Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten. Einzelpreis 40 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. — Bezugspreis: Vierteljährlich M. 10.—, Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647. Geschäftszeit 8—4 Uhr, Samstag 8—12 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.50 mit entsprechenden Nachlässen. Reklamezeile M. 5.—. Finanzanzeigen netto M. 1.50, Familienanzeigen M. 1.50, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 90 Pf. — Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20 647. Drahtanschrift: Beobachter, München. Sprechstunde des Hauptschriftleiters 10—12 Uhr, der verantwortl. Schriftleitung 2—4 Uhr nachmittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ausgabe 22 | München, den 15. März 1921 | 35. Jahrgang

Heute! Dienstag, 8 Uhr abends

Riesenprotestkundgebung!

Heute! Dienstag, 8 Uhr abends

„Entwaffnung und Wehrlosmachung des deutschen Volkes"

im Zirkus Krone — **Redner: A. Hitler**

Staatsmänner oder Nationalverbrecher.

Von A. Hitler.

Gott sei Lob und Dank. Der deutsche Reichstag hat sich in jener männlichen Art kühner Entschlossenheit, die wir bisher ja immer so sehr an ihm bewunderten — „hinter" die Regierung gestellt. Durch ein glänzendes Vertrauensvotum haben die Vertreter der Nation ihre vollste Zufriedenheit mit der offiziellen Regierungspolitik ausgedrückt.

Und wer kann damit etwa nicht einverstanden sein?

Ist Deutschland heute nicht glücklicher denn je? Hat nicht das deutsche Volk eine geradezu sprühende Begeisterung für diese seine Regierung nun schon andauernd seit längerer Zeit an den Tag gelegt? Stürmt es nicht zu Zehntausenden auf die Straßen hinaus, um seinen „teuren" Ministern jubelnde Huldigungen darbringen zu können? Und hat man nicht auch allen Grund, diesen Staatsmännern das Vertrauen der Nation auszudrücken, da sich doch ihre Leistungen in so unübertrefflichem Glanze heute vor aller Welt zeigen? Nur der boshafte, alles bekrittelnde „Reaktionär" kann sich dieser allgemeinen, freudig ergriffenen Stimmung nicht anschließen. Überall hat er irgend etwas auszusetzen. Alles will er besser verstehen. Er ist fast genau so schlecht, wie der Feind. Zum Beispiel Lloyd Georges. Dieser ungewaschene Flegel und Demagoge hat erst ganz freundlich mit uns verkehrt, aber wie es scheint, nur um uns auszuhorchen. Denn nun hängt er seine Wahrheiten in echt britischer Infamie an die große Glocke. Wer denkt nicht sofort an den alten, richtigen Ausspruch: „perfides Albion", wenn er liest, wie dieser Engländer sich über unseren so allseits hochverehrten Herrn Minister Simons ausgedrückt hat.

„Was die Dinge kompliziert, ist, daß die Deutschen noch nicht imstande gewesen sind, eine wirklich politische Persönlichkeit zu finden. Dr. Simons ist ein sehr gescheiter und ehrenwerter Mann, aber er scheint den Verhältnissen doch nicht ganz gewachsen zu sein. Weder während des Krieges, noch während des Waffenstillstandes wußten sich die Deutschen einen Führer zu wählen, der befähigt wäre, die Nation zu entflammen und zu leiten. Deutschland hat nur Techniker oder Großindustrielle wie Stinnes. Diese Armut an Staatsmännern bedauern wir. Wieviel wertvoller wäre es, es mit Ländern zu tun zu haben, die durch Männer von Geist geleitet würden."

So etwas wagt also dieser Engländer über den Vertreter einer Großmacht, und noch dazu einer „freien, revolutionären" Großmacht zu sprechen. Man nehme nur die Behauptung, wir Deutsche hätten keinen Führer der uns „entflammen" könnte. Braucht ein deutscher Minister überhaupt jemand zu entflammen? Hält man etwa das deutsche Volk für einen Mephisto, der aus Dreck und Feuer zusammengesetzt sein soll? So eine Meinung verbieten wir uns. Deutschland ist ein friedfertiger, ruhiger Staat, der kein Feuer braucht und dem es Gott sei Dank auch bereits ausgegangen ist. Oder was soll das heißen, wenn Lloyd Georges behauptet, Simons hätte keinen Geist? Glaubt er denn, daß Simons Stroh im Kopfe hat? Und wenn, ist es dann nicht geradezu ein Glück, daß ihm wenigstens das Feuer fehlt. Und was ist endlich das überhaupt für ein Geschwätz, Deutschland besäße keine Staatsmänner? Ein reiner Blödsinn. Mehr als England, Herr Lloyd Georges. Es gibt heute überhaupt kein Volk, das so viele Staatsmänner besitzt wie wir. —

Wahrscheinlich ist es nur der Neid, der die Engländer so reden läßt. Denn was Deutschland für Staatsmänner besitzt, hat eben diese letzte Reichstagsitzung vor aller Welt klar und deutlich gezeigt. In überwiegender Majorität haben die Vertreter des deutschen Volkes ihrer tiefsten Befriedigung mit der derzeitigen Regierungspolitik Ausdruck gegeben. 280 Stimmen begeisterter Anhänger gegen kaum 48 Gegner. Simons ist also glänzend gerechtfertigt. Herr Lloyd Georges, sind Sie nur froh, wenn Sie auch ein solches Vertrauensvotum kriegen.

Wir bezweifeln es. Denn wir glauben noch lange nicht, daß in jedem Land die „Mehreren" auch stets die — „Dümmeren" sind.

Daß das bei uns nun einmal so ist, hat nicht nur Ludwig Thoma behauptet, sondern wird augenblicklich ja wieder einmal bewiesen. Wobei es nur nicht ganz feststeht, in wieweit sich diese Dummheit mit Lumpenhaftigkeit paart.

Denn das Eine müssen wir gestehen. Wir haben noch niemals geglaubt, daß dieser Reichstag auch nur einen Schuß Pulver wert wäre. Wir haben noch niemals diese Parteien für etwas anderes gehalten, als Organisationen antinationaler Erbärmlichkeit und Niedertracht. Wir haben in unserer Reichsleitung endlich nur den Handlanger des jüdisch-internationalen Börsenkapitals und seiner Zutreiberorganisationen von je gesehen. Was aber diese letzte Periode von kaum 6 Wochen uns an Schmutz und Niedertracht, Feigheit und Erbärmlichkeit geoffenbart hat, das freilich setzt selbst uns in Erstaunen.

Gewiß seit Jahrzehnten schon waren die letzten Ziele für den Denkenden mehr oder minder klar zu erkennen. Vernichtung unserer nationalen Unabhängigkeit, Zerstörung unserer eigenen Wirtschaft, Versklavung unserer völkischen Arbeitskraft, kurz Kolonisierung Deutschlands für das jüdisch-internationale Börsenkapital, war Endzweck des gesamten politischen Geschehens seit Jahrzehnten. Aber in dieser schamlosen Art, wie wir die Verfolgung dieser Ziele nun seit drei Jahren in voller Nacktheit öffentlich tausendfach zu erkennen vermögen, erscheinen sie uns trotzdem wie soeben neu gesteckt. Von der durch die Unterschrift des Waffenstillstandes planmäßig herbeigeführten Wehrlosmachung Deutschlands über Versailles, Spa, Paris und London, läuft das gleiche Bemühen, Deutschland in seiner Widerstandskraft mehr und mehr zu schwächen, um es desto leichter zur Beute des internationalen Börsenkapitals und seiner Schergen werden lassen zu können.

Die Vollendung dieser Tätigkeit erleben wir jetzt.

In London erklärt sich ein Mann, den das deutsche Volk zu seinem Unglück als Vertreter dorthin schickt, bereit, einen Vertrag anzunehmen, der die volle Versklavung und damit Vernichtung Deutschlands bedeutet. In jedem halbwegs anständigen Staat würde dieses Unterfangen dem Manne die Vorladung zum Staatsgerichtshof eingetragen haben. Ja, in Völkern mit primitiver und daher gesünderer Vernunft wäre die Antwort in Form einer seidenen Schnur erfolgt. In Deutschland schwindelt man dem Volke vor, daß sein Minister voll und ganz die Pflichten der Nation gegenüber erfüllt habe und drückt dem gewissenlosen Unterhändler den Dank seiner Nation aus.

Es muß festgestellt werden, daß es eine glatte Belügung des deutschen Volkes ist, wenn man von Regierungs wegen behauptet, Simons hätte abgelehnt. Tatsache ist, daß Simons das Pariser Diktat auf 5 Jahre und damit praktisch für immer anzunehmen sich bereit erklärt hat. Als geradezu ungeheuerliche Unverfrorenheit muß es bezeichnet werden, wenn nun dieser Herr Simons, der nicht etwa ein vormärzlicher Gottesgnadenmensch ist, sondern Angestellter des deutschen Volkes, sich anmaßt zu erklären, das deutsche Volk könne seine Leistungsfähigkeit nicht richtig abschätzen. Es ist möglich, daß Simons das tatsächlich besser kann, der Mann scheint jedenfalls die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes sehr hoch eingeschätzt zu haben. Im Verlauf der Londoner Angelegenheit tauchen nun allmählich derartig geheimnisvolle Begleitumstände auf, daß es nicht nur zweckmäßig, sondern endlich notwendig ist, sich diesen Herrn Minister, intimen Freund des Gnostikers und Antroposophen Rudolf Steiners, Anhänger der Dreigliederung des sozialen Organismus und wie diese ganzen jüdischen Methoden zur Zerstörung der normalen Geistesverfassung der Völker heißen, etwas näher daraufhin zu besehen, ob das geistlose Gesicht nach Lloyd Georges Meinung wirklich nur die Folge des Mangels an Geist ist, oder die Larve, hinter der sich anderes verbirgt.

Wir haben schon das letztemal auf den schweren Verdacht hingewiesen, der sich ergeben muß bei Prüfung des Simonsschen Vorschlages der Annahme der Pariser Bedingungen, unter der Garantie des Verbleibens Oberschlesiens bei Deutschland. Wir wiesen schon damals auf die Gefahr hin, Oberschlesien gewissermaßen als Kompensationsobjekt zu behandeln. Tatsache ist, daß Lloyd Georges auf den Simonsschen Vorschlag denn auch sofort erwiderte, er könne darauf nicht eingehen, weil dann Deutschland im Falle des Abtretens einzelner Teile Oberschlesiens das Pariser Abkommen ablehnen könnte. Das heißt mit anderen Worten: Die Entente beabsichtigt trotz Abstimmungsresultate Oberschlesien entweder ganz oder teilweise Polen zuzusprechen. Bedenkt man weiter, daß laut Friedensvertrag die letzte Regelung der Abstimmungsgebiete nicht durch die Abstimmung als solche, sondern durch eine Kommission entschieden wird, und bedenkt man endlich, daß, trotzdem in Ostpreußen einst 97 Prozent für Deutschland stimmten, ein fünfzig Kilometer breiter Streifen an Polen durch eben diese Kommission zugeteilt wurde, dann dämmert auch dem Harmlosesten die Gefahr auf, in der Oberschlesien schwebt. Denn in Oberschlesien werden vielleicht nur 70 oder 80 Prozent der Bevölkerung für Deutschland stimmen.

Was dieser Verlust Oberschlesiens für Deutschland bedeutet, weiß heute zumindest jeder Denkende. Das ist keine Frage, an der nur der „Bourgeois", der „Junker", der „Kapitalist" oder der „Reaktionär" ein Interesse hat, sondern das ist eine Frage des gesamten deutschen Volkes auf Leben und auf Tod. Wer Deutschland Oberschlesien nimmt, entzieht 15 Millionen Menschen die Möglichkeit zum Leben. Für diesen Fall bleibt unserem Volk nur eine Wahl: Entweder verhungern, und zwar nicht vielleicht langsam, sondern sehr schnell verhungern, oder Widerstand.

Und dieser Widerstand wird, dessen darf jeder Deutsche überzeugt sein, gerade Polen gegenüber auch augenblicklich losbrechen.

Er braucht auch nicht von irgendeiner mehr oder minder erbärmlichen Reichsregierung erst gerufen werden, er wird aus dem Volke kommen und wird diese Regierung zwingen, Front zu machen und Farbe zu bekennen. Und da sehen wir denn in uns einen Gedanken aufsteigen, der nur für den ersten Augenblick dem einen oder anderen ungeheuerlich dünken mag.

Lloyd Georges hat in London unter ganz eigenartiger Betonung erklärt, daß die Sanktionen nicht so sehr erfolgen wegen der Haltung der deutschen Delegation, als vielmehr der des deutschen Volkes. In eigentümlicher Weise betonte er, der deutschen Vertretung keinen Vorwurf machen zu wollen, sondern als Hauptschuldigen die öffentliche Meinung in Deutschland ansehen zu müssen. Daher auch die Notwendigkeit des Vorgehens in Form von Strafmaßnahmen gegen das deutsche Volk.

Woher hat Lloyd Georges diese Überzeugung?

Warum gibt Simons keine Auskunft und zwar klipp und klare Auskunft über das, was er mit Lloyd Georges durch einen Vertrauensmann direkt unterhandelt hat? Weiß die andere Delegation diese Verhandlungen dem Wortlaute nach? Sind sie der Regierung genau bekannt? Warum werden sie nicht der Nation mitgeteilt? Besteht das deutsche Volk in den Augen dieser Herren aus vollberechtigten Staatsbürgern nur insoferne, als es die Ehre hat, die Hanswurstiaden seiner Regierungen bezahlen zu dürfen, im übrigen aber aus untertänigen Canaillen?

Für uns steht eines zweifelsfrei fest. Herr Simons hat nicht, wie einst Jules Fabre, seine Person zum Träger des

Selbsterhaltungstriebes der Nation gemacht, sondern das Volk vorgeschoben. Sollte etwa Herrn Simons und der deutschen Reichsregierung die Besetzung gar nicht so unangenehm sein, wie sie vorgibt?

Wenn doch, dann hätte sie Vorbereitungen treffen müssen zur Verhinderung dieses Unternehmens, und die bestehen letzten Endes nicht darin, daß man in emsiger Maulwurfsarbeit die letzten Widerstandsmöglichkeiten der Nation unterwühlt und dadurch die Besetzung selbst von ganz Deutschland für Frankreich zum reinen Spaziergang macht, sondern sie bestünden darin, den Franzosen oder besser dem französischen Volk zu zeigen, daß man eben Deutschland auch jetzt noch nicht aus bloßer Laune **ohne Opfer und Risiko** knebelt und schlägt.

Das aber tut sie nicht, im Gegenteil! Gerade in dem Augenblick, in dem sie weiß, daß die oberschlesische Frage vielleicht nicht nur durch die Abstimmung allein entschieden wird, und das weiß sie, denn sonst hätte Herr Simons in London das Wort Oberschlesien überhaupt nicht in den Mund genommen, in dem Augenblick schleudert sie in das deutsche Volk den Befehl zur Zerstörung des letzten Restes bescheidener Widerstandsmöglichkeiten hinein.

Eine Regierung, die das tut und tut im Angesichte der größten Gefahr, die lügt, wenn sie behauptet, das Volkswohl des deutschen Volkes vertreten zu wollen. Und eine solche Regierung ist auch wohl dazu fähig, ihre unser Volk zerstörende Tätigkeit noch in viel ekelhaftere Formen zu kleiden.

Wie auch die Abstimmung in Oberschlesien ausgehen mag, für uns steht fest, daß die Entente trotzdem versuchen wird, es Polen zuzusprechen. Das deutsche Volk wird dann zum Widerstand aufflammen.

Es soll aber keinen Widerstand leisten können. Denn während unser Volk noch in harmloser Dummheit in den Tag hineinlebt, hat die jüdische Weltfinanzbanditenbrut, die auch Deutschland regiert, schon längst seinen Verderb beschlossen.

Wir sollen uns nicht wehren können. Daher die Besetzung der breiten Übergänge des Rheins, daher die Drohung mit der „Sanktion" des Ruhrgebiets, daher aber auch die teuflische Forderung der Entwaffnung unseres Volkes durch die eigene Regierung.

Polen wird Oberschlesien besetzen. Deutschland wird sich aufbäumen. Frankreich droht im Falle eines deutschen Widerstandes dann mit der Besetzung des Ruhrgebiets und nun wird Herr Simons, der Mann mit dem „geistlosen" Gesicht, wie Herr Lloyd Georges meint, das deutsche Volk wieder „vertreten". Dann wird dieser Freund Deutschlands und Rudolf Steiners uns wieder aufmerksam machen, daß wir, um das Ruhrgebiet zu behalten, doch noch eher Oberschlesien abtreten könnten, denn Oberschlesien fördere 43 Millionen Tonnen Kohle, das Ruhrgebiet aber 115 Millionen Tonnen, und so wird man denn unser von Gott und Vernunft verlassenes Volk wieder beschwätzen, nur ja um Gottes Himmels willen keinen ernstlichen Widerstand, nur Ruhe und Besonnenheit, das bekannte Feldgeschrei der deutschen Zeitungslöwen und Levis. Wir werden um des Friedens, der Ruhe und des Ruhrgebietes willen dann auf Oberschlesien verzichten, und sechs Monate später aus irgendeinem anderen Anlasse das Ruhrgebiet unter dem homerischen Gelächter der ganzen anderen Welt doch verlieren. Herr Simons aber wird nach wie vor blöde schauen. Wie sagt doch Lloyd Georges: „Er hat keinen Geist."

Und das ist einer der Hauptgründe der Entwaffnung des deutschen Volkes. Denn **dieses** soll wehrlos gemacht werden und nicht die bayerische Einwohnerwehr. Und deshalb protestieren wir dagegen und nicht aus Gründen spießerhafter Krähwinkelei.

Und wer ist die treibende Kraft hinter all den Teufeleien? Der Jude! Freund des Doktor Rudolf Steiner, des Freundes Simons des „Geistlosen".

Und das ergibt einen zweiten Grund für die augenblicklich durchzuführende Entwaffnung unseres Volkes. Die Entwicklung der Dinge in Rußland.

Nach dreijähriger unerhörter Blutdiktatur beginnt das bolschewistische Regiment allmählich zu wanken. In verzweifeltem Kampfe bäumt sich der russische Arbeiter gegen die jüdischen Bluthunde auf, die ihn mit Knute und Maschinengewehr in talmudischer Auffassung vom Menschen zum Tier herunterdrückten. Das Schreien der Hunderttausende, die unter den Kugeln der jüdischen Henkersknechte verbluteten, unter den Peitschenhieben chinesischer und lettischer Terrorgarden zur Arbeit getrieben wurden, das Jammern der Millionen dem rettungslosen Hungertod geweihter Arbeiter, Weiber und Kinder, hat endlich den russischen Proletarier zur Empörung getrieben. **Kampf gegen den Bolschewismus heißt in Rußland — Ausrottung der Juden!**

Und nun wissen wir eines: Der russische Arbeiter wird die Judenfrage gründlich lösen. Er hat die Teufel erkannt, die sich ihm einst unter von Freundschaft und sozialem Mitgefühl triefenden Worten nahten, ein Paradies versprachen und die Hölle zur Wirklichkeit werden ließen.

Und nun wird das große Wandern beginnen. Rußland ist heute zur Wüste geworden. Der Jude sehnt sich wieder nach Fleischtöpfen. Als Ägypten der Zukunft erscheint ihnen „Joseph-Rathenau"-Deutschland. Das Volk ist lieblich und dumm, die Felder sind wohl bestellt, in den Städten liegt der Reichtum, und wenn der Jude bei uns auch kein Nil-Delta findet, so findet er zum mindesten ein Spree-Berlin. Sie werden kommen wie die Heuschrecken. Und wenn wir auch selber eigentlich schon zu viele sind im Lande, der Jude hat immer noch Platz. Das deutsche Volk wird ihn schon aufnehmen, das heißt es muß ihn ja aufnehmen, denn die Regierung wird es so bestimmen. In dieser Regierung aber wird wieder Simons sitzen, der Mann, der die Juden laut eigener Aussprache infolge ihrer im Bolschewismus gezeigten „aufbauenden" Tätigkeit gar hoch achtet und das deutsche Volk wird vielleicht noch daraufkommen, daß der Mann, den Lloyd Georges für dumm hält, vielleicht gar nicht einmal so dumm ist, als er tatsächlich aussieht.

Unser Volk aber wird in vollständiger Wehrlosigkeit, weil ohne Waffen, nicht mehr in der Lage sein, das Herrenrecht über das eigene Haus und den eigenen Herd auszuüben.

Wir haben von dieser Regierung nichts erwartet. Als sie auf das Pariser Diktat, statt den Friedensvertrag hiermit als gebrochen zu erklären, nach London ging, und als ihr Vertreter trotz aller möglichen Nein eben doch letzten Endes zum Ja kam, da wurden wir nur erst recht in unserer Überzeugung bestärkt. Daß sie aber in dem Augenblick, in dem ganz Deutschland in atemloser Spannung auf die sich entwickelnden außenpolitischen Ereignisse sieht, das eigene Volk entwaffnet, und dadurch Deutschland zum vollständig wertlosen Faktor in den kommenden Stürmen macht, ja den schwersten Bruderzwist bewußt in das Innere unseres Volkes schleudert, das stempelt sie **zum nationalen Verderben Deutschlands.**

Wir sind nicht gewillt, uns in hündischer Unterwürfigkeit einem Schicksal zu fügen, das, wenn wir es erdulden, wir nicht anders verdienten. Unsere Parlamente mögen zu der Vergewaltigung unseres Volkes ihr „Vertrauen" aussprechen, das deutsche Volk wird Parlamente und Parteien einst zerbrechen. Denn Deutschland lebt nicht um einer Regierung, einem Reichstag und einem Dutzend Parteien ihre Existenz zu garantieren, sondern diese werden ihre Existenznotwendigkeit einst dem deutschen Volke zu beweisen haben.

Gegen den neuen Judenstreich aber wollen wir zum deutschen Hieb ausholen! Wir freuen uns des Kampfes. Wir danken der jüdischen Geißel, sie wird dem deutschen Volke das gebären, was Lloyd Georges an ihm bisher vermißte.

Das Simonsche Stroh wird noch zu Feuer werden, Herr Lloyd Georges, die Flamme kommt noch!

Politik

Die Zertrümmerung des Deutschtums.

C. **Berlin**, 12. März. Das jüdische „Berliner Tageblatt" berichtet an unscheinbarer Stelle und ohne Stellungnahme zu nehmen folgendes:

„Die ungarische Regierung hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, die Entsendung einiger angesehener Politiker und Mitglieder der Regierung nach Deutschland beschlossen. Die Aufgabe dieser Emissäre soll die sein, bei der deutschen Presse dafür zu wirken, daß das Deutsche Reich sein Desinteressement in der westungarischen Frage kund gebe. Es soll auf diese Weise bewerkstelligt werden, daß Deutsch-Österreich der natürlichen und selbstverständlichen Unterstützung Deutschlands in der Frage der Angliederung der deutschen Komitate an Deutsch-Österreich, wie sie der Friedensvertrag vorgesehen hat, verlustig gehe. Die ungarische Regierung hat den nationalistischen Parteien versprochen, daß genau so, wie den Polen, Tschechen und Italienern von der Entente auch den Magyaren aus Prestigegründen die Möglichkeit gegeben werden würde, über einen Teil des deutschen Sprachgebietes zu herrschen."

— Wir sind von der Stichhaltigkeit der Meldung durchaus überzeugt. Sie bestärkt uns nur in unserem oft genug angedeuteten gesunden Mißtrauen gegen die noch immer von Größenwahn besessenen und auch heute noch aus Judenkrallen nicht ganz befreiten Magyaren.

Zur Ausführung der Friedensverträge.

Paris, 10. März. (Havas.) Die Botschafterkonferenz, die am Donnerstag morgen zu einer Sitzung zusammentrat, genehmigte unter dem Vorsitz von Cambon gewisse Beschlüsse, die von der Kommission für die Verteilung des deutschen Rollmaterials gefaßt wurden. Sie nahm ferner den Bericht von Lefèvre entgegen, der in Danzig zusammen mit Carr mit der Aufteilung der deutschen Staatsgüter, die auf dem Gebiet der Freien Stadt liegen, beauftragt war. — Unsere Reichsregierung hilft seelenruhig weiter mit, die Versailler Friedensschraube zu drehen! Die noble Geste in London hat natürlich gar keinen Zweck, wenn man sich nicht entschließt, den Teufelspakt zu zerreißen.

Masaryk und der Nobelpreis.

G. **Prag**, 10. März. Das Joint Foreign Committee hat mit Rücksicht auf die liberale Politik des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik, Masaryk, und seiner beharrlichen Bekämpfung des Antisemitismus beschlossen, sich an das norwegische Parlament mit einem von den Präsidenten des Komitees, Sir Stuart Samuel und Lord Rothschild, gefertigten Schreiben zu wenden, in dem die Kandidatur des Präsidenten Masaryk für den Friedens-Nobelpreis wärmstens befürwortet werden soll. — An den Früchten (die sie selbst einheimsen!) sollt Ihr sie erkennen!!

Wann hängt der Judenzar?

Die neuesten Meldungen aus Sowjetrußland reden von großen Aufständen in St. Petersburg, Moskau und Odessa. Ist das der Anfang vom Ende, das endliche Erwachen eines Volkes, dem man unter der Phrase „Freiheit" statt der Knute das Maschinengewehr als Zuchtmittel gab. Wir wollen uns an Hand der Meldungen der in deutscher Sprache erscheinenden jüdisch-kommunistischen Presse vom Stand der Dinge im Paradies überzeugen.

Die „Freiheit" bringt unter dem 4. März in der Morgenausgabe einen längeren Artikel mit der Überschrift „Die Gärung in Rußland". Sie führt darin aus: Hauptursache wären die schweren Mißstände in der Lebensmittelversorgung und die Arbeitsbedingungen in den Fabriken, zugleich wäre eine Heizmittel- und Transportkrise. Sie fürchtet, daß „die kommunistische Diktatur zu einer Katastrophe führen müßte, die der schwärzesten Reaktion den Weg bereiten würde". Es wäre ja freilich sehr peinlich, wenn Braunstein-Trotzki aufgehängt würde. Das ist wohl die befürchtete, schwärzeste Reaktion. Am Schlusse hofft die „Freiheit", daß die Gesundung der Verhältnisse in Sowjetrußland zu erwarten wäre, wenn die kommunistische Führerschicht (d. h. die Juden) ihre Methode des

---

Weltgeschichte.

Fritz de Ereignis.

Weltgeschichte nennen die Menschen in ihrer Bescheidenheit die Geschichte der Menschen.

Die Weltgeschichte beginnt nicht mit den Hohenzollern, wie Treitschke irrigerweise annimmt. Der Beginn der Weltgeschichte liegt in der Zeit, da der Mensch seinen Austritt aus der Zoologie betätigt hat, indem nicht mehr der eine den anderen auffraß, und der einzelne den einzelnen totschlug, sondern da die Menschen sich zu diesem Zwecke einen Leithammel, oder vielmehr einen Leitmenschen wählten und das Totschlagen organisiert betrieben.

Die Weltgeschichte ist der Kampf der Menschen um die beste Futterstelle. Völker gegen Völker, dann heißt man diesen Kampf Krieg; Volksgenossen gegen Volksgenossen, dann heißt man ihn Revolution, werden zum Hunger noch recht viele Sprüche geklopft, so heißt das Evolution.

Haben die einen Volksgenossen zuviel zu fressen, und die anderen zuwenig zu essen, so nennt man das: die soziale Frage. Wer sie zu lösen versuchte, wurde zu allen Zeiten als Feind des Vaterlandes verschrieen, denn das allein echte Nationalgefühl hatten immer nur die Besitzenden.

Die Staatsmänner aller Länder studierten alle eifrig Geschichte, damit sie wußten, wer vor ihnen in der gleichen Lage die gleichen Dummheiten gemacht hatte.

Zur Beurteilung der Weltgeschichte ist es nicht nötig, das Gehirn mit Zahlen vollzupfropfen. Es ist nebensächlich, welche Telephonnummer Karl der Große gehabt hat, oder wie hoch das Bankkonto des Königs Salomo gewesen ist. Wichtiger ist es, die Zusammenhänge zu begreifen, die zwischen den einzelnen Geschehnissen der Geschichte bestehen.

Als ältestes Kulturvolk sind die **Juden** zu betrachten, denn sie waren die ersten, die mit Prozenten zu rechnen verstanden. Und sie waren auch bis heute unablässig bestrebt, diese Kenntnis der übrigen Menschheit an praktischen Beispielen zu erläutern.

Lange Jahre weilten die Juden in Ägypten. Als sie es soweit gebracht hatten, daß alle Ägypter wußten, was Prozente sind, schien es den Juden geboten, dieses Land zu verlassen. Sie zogen gegen Osten.

Der Pharao, der mit den Juden noch eine Rechnung begleichen wollte, holte dieselben mit seinem Heere ein und drängte sie gegen die Küste des Roten Meeres. Das Rote Meer, als es die vielen Juden sah, wich entsetzt zurück. Wie die Juden schon sind, nützten sie sofort die Konjunktur aus und zogen durch das Rote Meer hindurch. Das Rote Meer, in seinem Schrecken, versäumte den richtigen Augenblick, um wieder zusammenzuschlagen, und trägt somit die Schuld am Weltkriege.

Die Juden verstanden es auch später, sich die Sympathien anderer Völker zu erwerben. So wurden sie sowohl von den Assyrern als auch von den Babyloniern zu längerem Besuche genötigt.

Die Hauptstadt der Juden war Jerusalem. Es war das eine bedeutende Stadt, denn es gab dort noch mehr Juden, als heutzutage in Berlin oder in Frankfurt am Main.

Jerusalem wurde von den Römern zerstört. Die Juden wanderten aus und trugen die Kultur der Prozente in alle Lande.

Ein sehr wichtiges Volk sind auch die **alten Griechen.** Vor allem verdanken wir ihnen die Erfindung der Verba auf mi, die so unendlich wichtig sind zur Ertüchtigung unserer Jugend.

Solon schuf das Vier-Klassen-Wahlrecht, das später im fortschrittlichen Preußen auf nur drei Klassen beschränkt wurde.

Auch sonst finden wir manche Parallelen mit unserer Zeit. Zwischen Spartanern und Athenern bestand ein ähnlich herzliches Verhältnis, wie zwischen Bayern und Preußen. Besonders bewunderten die Athener die tüchtige Einwohnerwehr, die sich die Spartaner geschaffen hatten.

Im alten Athen war die Demokratie ebenso verjudet, wie im heutigen Deutschland. Einige Namen beweisen das: Themistokeles, Perikeles, Sophokeles.

Als die Griechen das erstemal unter einen Hut gebracht wurden, war es ein makedonischer.

In ihrer Bedeutung für die Kultur wurden die alten Griechen abgelöst durch die **alten Römer**, weil diese die stärkeren Bataillone hatten.

Die alten Römer führten ihre Geschichte zurück auf zwei alte Knaben, Romulus und Remus, die sich mit Wolfsmilch ernährten, weil sie keine Milchkarten für den Bezug von Kuhmilch erhalten hatten.

Der Betrieb im alten Rom zeigt viele Ähnlichkeiten mit unseren deutschen Verhältnissen.

Alle Staatsformen wurden ausprobiert. Königtum, Republik und Kaisertum.

Demonstrationszüge der Proletarier nannte man: Secessio plebis in montem sacrum.

Im alten Rom gab es alle Parteien wie bei uns: Die Gracchen von der römischen Mehrheitspartei, Linksbolschewisten unter Spartacus, Rechtsbolschewisten unter Catilina, den Ordnungsblock mit Cicero und seinen Ordnungsblockreden, deren gute Übersetzung noch heute die Befähigung zu Höherem beweist.

Wenn drei Römer sich langweilten, so gründeten sie einen Tarok, bei ihnen Triumvirat genannt. Wenn dann einer mehr Trümpfe in der Hand hatte, als die anderen, so machten sie solchen Krach, daß die römische Valuta manchmal erheblich sank. (Forts. folgt.)

Was lehrt uns die Natur?

Am Sonntag ging ich in den „Englischen Garten". Es war bei dem herrlichen Wetter ziemlich belebt. Wüstensöhne, die mir begegneten, sollten diesmal meine Gedanken nicht beschäftigen, sondern mein Auge wandte sich den weißen Möwen und dem strahlenden Himmel zu oder der bevölkerten Wasserfläche des Sees. Ich sah in einem Tümpel ein sonderbares Bild: Auf einem Fisch saß eine feiste Kröte, gleich hinter seinem Kopf. Sie hatte ihn so fest umhalst, wie etwa das „mächtige" Judentum die arische Menschheit umstrickt hält. Er konnte sich nicht rühren und war am Ermatten. Ich ging nahe zu den beiden Tieren um im ungleichen Kampfe dem Schwächeren zu helfen. Der Kröte gab ich mit dem Spazierstock einige leichte Stöße; denn ich wollte weder die Kröte noch den Fisch verletzen! Auch schärfere Stöße waren vergeblich. Der feisten Kröte schien das gar nichts auszumachen, sie ließ nicht los. Ich wollte ja „schonend" vorgehen. Ein einfacher und sehr kräftig aussehender Mann versetzte der Kröte einige kräftige Hiebe. Im Nu war der Fisch befreit und schwamm weg. Die Kröte verzog sich schnell. Was lehrt uns die Natur? Sie lehrt uns als einzig rettendes Mittel: Mit Hin- und Herüberreden ist nichts getan, kräftiges Zufassen ohne Gefühlsduselei!

Und wie steht es mit der Judenfrage?

„aufgeklärten Absolutismus“ preisgaben. Was man sich unter „aufgeklärtem Absolutismus“ vorstellen soll, lehrt wohl am besten Rostowzews Broschüre „Der Blutrausch des Bolschewismus“. Und hat man dieses wahre Buch gelesen, dann begreift man, daß man bei der U.S.P. innig wünscht, daß die Bolschewiki nicht von den Massen, sondern von den auch unter semitischer Protektion stehenden Sozialrevolutionären (Abramowski-Kerenski) gestürzt werden sollen. Die Massen würden voraussichtlich mit der Verbrecherſippe kurzen Prozeß machen, aber die Sozialrevolutionäre können vermitteln und ohne Nachteil für die Erhaltung der Rasse zurücktreten, wenn die Konjunktur augenblicklich nicht mehr günstig, ganz gleichgültig, ob Links oder Rechts ans Ruder kommt.

Die Morgenausgabe der „Roten Fahne“ vom 4. März bringt eine Neuternmeldung über eine Erklärung der russischen Handelsabordnung in London (Ost- und Westjuden), die in direkter Verbindung mit der russischen Regierung stehe. Sie besagt, daß alle Gerüchte über Aufstände großen Stils gegen die Sowjetregierung in Moskau oder Petersburg und anderen russischen Städten vollkommen falsch sind. Schade, daß man seit 1914 gelernt hat, Kriegsberichte zu lesen. Sonst könnte man nicht zwischen den Zeilen lesen, daß Aufstände waren und noch sind und daß man sie nach außen gerne als nicht im großen Stil darstellen möchte.

Die „Neue Zeitung“ vom 8. März schreibt wörtlich aus der „Roten Fahne“ v. 6. März unter der Überschrift: „Die Alarmmeldungen über Sowjetrußland“ ab. Ihre Phrasen interessieren uns weniger als eine von Braunstein-Trotzki und Lenin-Uljanow unterzeichnete Bekanntmachung:

„Bereits am 13. Februar veröffentlichte der „Matin“ ein Helsingforser Telegramm vom 11. Februar, das einen Aufstand der Matrosen in Kronstadt meldete. Der französische Spionagedienst eilte den Tatsachen etwas voraus. Einige Tage später brach die von den französischen Geheimagenten vorausgesehene und zweifellos von ihnen vorbereitete Erhebung wirklich aus.

In Kronstadt und Petersburg wurden weißgardistische Proklamationen verbreitet. Es wurden politische Spione verhaftet. Die „Sozialisten“ verstärkten zugleich ihre Propaganda, indem sie die Ernährungs- und Heizmittelkrise für ihre Zwecke ausnützten. Am 23. Februar erhoben sich die Matrosen in Kronstadt und auf dem Schlachtschiff „Petropawlowsk“. Sie nahmen eine im reaktionär-sozialistischen Sinne abgefaßte Entschließung an.

Am 1. März dauerten die Unruhen auf der „Petropawlowsk“ fort. Am 2. März trat die Gruppe des gewesenen Generals Koslowski in Tätigkeit. Ihm standen drei Offiziere bei, deren Namen noch unbekannt sind. Diese Gruppe stand offen den Matrosen bei. Der Kommissar der Ostseeflotte Kusmin, der Präsident der Sowjets von Kronstadt und andere Vertreter der Sowjetregierung wurden verhaftet. Das zeigte deutlich, daß die „Sozialisten“ den zaristischen Generalen ihre Unterstützung gewährten. Der Rat der Arbeit und der Landesverteidigung teilt daher mit, daß General Koslowski und seine Helfershelfer „außerhalb des Gesetzes“ gestellt werden. In Petersburg wird der Belagerungszustand verhängt. Mit der Ausübung der Regierungsgewalt in Petersburg und dem befestigten Petrograder Rayon ist das Verteidigungskomitee betraut.“

Was jeder, der die Verhältnisse im hebräischen Zarenreich kannte, längst voraussah, ist also eingetreten. Man braucht dazu bloß das Rußland aller Farben zu kennen und im Jahre 1920 mitten unterm Volke gelebt und mit ihm unter der Gottesgeißel Braunstein-Trotzki gelitten zu haben. Man kann dabei genau das Gegenteil von einem französischen Geheimagenten sein. Man muß aber den russischen Arbeiter gehört haben, „früher waren satte Hunde am Ruder, jetzt hungrige“, und man muß das Bleistiftgekritzel von ungelenker Hand in den Bahnhofshallen einer sibirischen Stadt gelesen haben:

„Nieder mit Lenin mit Pferdefleisch!
Wir wollen Nikolaus mit Schweinefleisch!“

Es wäre aber verfehlt und verfrüht, sich jetzt schon großen Hoffnungen hinzugeben. Es ist sicher der Anfang vom Ende, aber solange nicht große Teile der Roten Armee zu den Aufständischen übergehen, ist an Erfolg nicht zu denken. Gewiß werden Revolutionen nur von Minderheiten gemacht, aber die Hauptmasse des russischen Volkes ist stumpf, gleichgültig und nicht mehr begeisterungsfähig. Der Russe lebt nur für die Gegenwart. Er sieht, von den 600 000 Kommunisten abgesehen, im Bolschewismus das Verderben Rußlands. Aber er glaubt nicht mehr an eine Besserung der Verhältnisse, auch wenn die Juden gestürzt werden. Es ist zuviel ruiniert. Mißlingt aber der Aufstand, dann ist die Rache der Juden furchtbar.

Nicht der Aufstand an sich, sondern der Grund zum Aufstand ist der Anfang vom Ende. Selbst wenn der Aufstand niedergeschlagen wird, die Not wird neue Massen auf die Straßen treiben, trotz Massenhinrichtungen und Überfüllung der Gefängnisse, der Flecktyphushöhlen Rußlands. Brot und Holz zur Beschwichtigung der einst ergebenen Arbeiter kann auch kein jüdischer Kommissar hervorzaubern. Die Transportschwierigkeiten allein können nicht behoben werden, wenn nicht die Arbeitsfreudigkeit wiederkehrt. Sie kehrt aber nur wieder bei ausreichender Verpflegung und Bekleidung — und wenn der Arbeiter wieder 10 statt 12 oder 15 Stunden arbeitet und nicht mehr zur Arbeit mobilisiert, sondern ein freier Mann ist. Kann das je in der Ära Braunstein-Trotzki eintreten? Nein!

Und selbst wenn die Transportschwierigkeiten behoben würden, der passive Widerstand der Bauern bleibt. Er ist der Grund des Lebensmittel- und Holzmangels des einst so reichen Rußlands. Er ist sehr einfach zu erklären. Der Bauer bestellt nur soviel, als er braucht; aus Angst, daß den Überschuß die Bolschewiken wegnehmen würden. Dagegen aber einzuschreiten bedeutet den Bauernaufstand in ganz Rußland und damit den Untergang der jüdischen Verbrecherſippe. Sie wird lieber versuchen, die Weltrevolution über Polen und Deutschland zu erzeugen und aus Ostpreußen und Schlesien Petersburg und Moskau zu versorgen. Die Rechnung ist sehr kurz. Die Tage im Kreml sind gezählt, nur die Weltrevolution kann den Wechsel auf einige Monate prolongieren.

Bewahrheiten sich aber die Meldungen über gleichzeitige Bauernunruhen in Großrußland, dann ist der Tag zu Rußlands Wiederaufstieg nicht mehr fern. Ein von der Fremdherrschaft erlöstes Rußland wird sich als reiner Agrarstaat sehr rasch erholen; viel rascher, als vielfach angenommen wird. Die Bauern aber geben nach dem Sturze der Juden den Ausschlag, in ihren Händen liegt Rußlands Geschick. Nichts wäre falscher, als die Agrarfrage wiederum anzuschneiden. Mag juristisch die Wiederzurückgabe des Bodens noch so berechtigt sein, das neue Rußland muß die Agrarfrage als gelöst betrachten und sich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stellen. Für den russischen Adel aber gelten Chamissos Worte:

„So seh' ich dich, o Schloß meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn,
Und bist von der Erde verschwunden,
Der Pflug geht über dich hin.
Sei fruchtbar, o teurer Boden,
Ich segne dich mild und gerührt,
Und segne ihn zwiefach, wer immer
Den Pflug nun über dich führt.“

Hängt aber der Judenzar, dann, deutsches Volk, dann entsteht dir drüben ein Freund, der, und mag ihn die Entente noch so umwerben, durch die Zertrümmerung der Randstaaten die Revision des Versailler Friedens erzwingen und auch deine Wunden heilen wird.

In der „Freiheit“ v. 8. März, Nr. 11, bemüht sich Herr Abramowitsch (Abrahamsohn), die russische Revolution vor dem „drohenden Untergang“ zu retten. Sein Artikel ist eine glänzende Rechtfertigung obiger Zeilen und eine völlige Bankerotterklärung der jüdischen Revolution. Er bringt die Nachricht von Bauernaufständen in der Ukraine, Sibirien und mehreren weiteren Bezirken Sowjetrußlands. Er jammert „von den schwarzen Machenschaften der unversöhnlichen Reaktion“, die den schwersten Schlag für die proletarische Bewegung der ganzen Welt (soll wohl heißen für das Judentum) bedeuten würde.

Aus der Bewegung

Die Parteigenossen und Parteifreunde werden gebeten, in die jeden Montag stattfindenden Sprechabende Freunde, Bekannte und Interessenten einzuführen. Jeder Gast ist freundlichst willkommen.

Am 16. März 1921 spricht Herr Esser in **Passau** über „Parteipolitik und Judenfrage“.

Am 17. März 1921 spricht Schriftleiter Esser in Kipfenberg über „Den Friedensvertrag“.

Am 19. März 1921 in **Meiningen**: Großer Vortrag über „Den Friedensvertrag“. Redner: Herr Esser.

Am 16. März, abends ½8 Uhr, spricht im Hofbräuhaussaal der Vorsitzende des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes, Herr Adolf Roth aus Hamburg, über das Thema: „Der Kampf ums Deutschtum“. Eintritt für Nichtmitglieder 1 M., für Mitglieder 50 Pfg.

Die für 16. März angekündigten **Bezirksversammlungen** müssen bis auf weiteres verschoben werden. — Nähere Bekanntmachung folgt.

Am Donnerstag, den 17. März, findet im Sterneckerbräu, Tal 54, von der Theatergesellschaft „Hölle“ eine Extravorstellung zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder der D.A.P. statt. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei.

Am 11. März 1921 sprach im Hofbräuhausfestsaale Anton Drexler über die politische Lage und nationalen Sozialismus. Die Ausführungen Drexlers gingen von dem Gesichtspunkt aus, daß der Weltkrieg nicht um territoriale Ziele ging, sondern daß das deutsche Volk die Sendung hatte, die Macht des Weltkapitals zu brechen, wie es die Worte des Unglückskaisers Wilhelm II. im August 1918 ebenfalls anzeigten: „Die Macht des Geldes gegen Ordnung, Recht und Sitte neigt sich ihrem Ende entgegen. Die Zukunft unseres Landes hängt von den nächsten paar Wochen ab.“ Diese Überzeugung war allgemein, auch bei den Feinden von Ordnung, Recht und Sitte, und darum suchten Freimaurerei und Judentum mit aller Kraft den Sieg des Rechtes durch eine Revolution zu verhindern. Durch die Zerreißung der Sozialdemokratie in zwei Lager: nationale und internationale Sozialdemokratie im August 1914 war die wesentlichste Vorarbeit geleistet. Dazu kam die Hetze gegen Rußland, die nach dem Abgang Bismarcks einsetzte, betrieben von internationalen Börsenkreisen und Freimaurerei.

Die neuzeitlichen Auslassungen der U.S.P. und S.P.D. sind nun ein Anzeichen dafür, daß auch diesen Führern ein Licht aufgeht, oder man könnte annehmen, daß auch sie den neuzeitlichen Ton treffen wollten, um ihre Schäflein im Pferch zu halten. In der Schuldfrage kann man heute von Kautsky, Auer usw. hören, man habe sich einfach — geirrt! Herr von Kahr spricht auch davon, daß wir nicht „allein“ schuld seien! Über Simons ist folgendes Urteil zu fällen: entweder er ist unfähig als Staatsmann, oder er ist im Schlepptau der Freimaurerei. Es ist ein deutscher Staatsgerichtshof zu fordern, zusammengesetzt aus unkompromittierten Männern des schaffenden deutschen Volkes. Kündigung aller Friedensverträge, Abberufung der fremdländischen Kommissionen, Einberufung einer neuen Friedenskonferenz, Aufhebung der Anschlußverbote für deutsche Gebiete, Herausgabe unserer Handelsflotte und Kolonien, Öffnung der Archive sämtlicher Staaten, Zurückziehung der feindlichen Besatzungen und volle Freiheit zum Ausbau einer Wehrverfassung zur Verteidigung des heimatlichen Bodens, das sind unsere Forderungen nach außen.

Nach Innen müssen wir fordern: Enthebung aller Parteibonzen, die nicht erkannten, daß es um Deutschlands Vernichtung ging, die an eine friedliche Verständigung glaubten; die an den 14-Punkte-Wilson glaubten; die verhinderten, daß Deutschland seine großen kriegstechnischen Erfindungen mit aller Rücksichtslosigkeit einsetzen konnte; die die Wucherer und Schieber auf das Volk losgelassen haben (die inneren Blockadegauner!).

Der Redner kennzeichnete dann noch in kurzen Umrissen, wie die Revolution, eingeleitet durch den Weltkrieg, lediglich eine kapitalistische war, bei der nur das Arbeitskapital angegriffen wurde, während das Börsenwucherkapital geschützt blieb. Erst muß die kapitalistische Internationale gesprengt werden, ehe wir das haben, was wir brauchen: die nationale Revolution, die uns das Tor in die Zukunft öffnet.

Nach dieser mit größtem Beifall aufgenommenen Rede Drexlers sprach Herr Alfred Rosenberg über Rußland und Bolschewismus. Er ist ein genauer Kenner der russischen Volksseele und kann aus eigener Erfahrung über die furchtbaren Zustände in Rußland sprechen. Er warnte vor einer Vereinigung mit Rußland, solange dort die absolute Judenherrschaft nicht gebrochen ist. Seine Ausführungen über die Kämpfe der verschiedenen Generale, wie Denikin, Judenitsch, Koltschak, Wrangel usw. gegen die Sowjetmacht gaben sehr wissenswerte Einblicke in die traurige, schuftige Rolle, die die Westmächte dabei spielten.

Nach Herrn Rosenberg nahm Dietrich Eckart das Wort und sprach in seiner stets den Nagel auf den Kopf treffenden Art über das Lügenevangelium „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Dabei flocht er einige Streiflichter ein über die Stellung Herrn von Kahrs zur Judenfrage.

Nach einer lebhaften Diskussion, an der sich Gegner nicht beteiligten, schloß der Abend. Zu der Versammlung wurden gerade Arbeiterkreise eingeladen, aber die Parteimagnaten der M.S.P., U.S.P., K.P.D. usw. ist noch so gefürchtet, daß die Leute sich nicht zu kommen trauen. Oder fürchten sie die geistigen Niederlagen in dem Gefühl, daß ihr marxistisch-sozialistische Glaubensbekenntnis doch auf falscher Grundlage ruht und daher zerbröckelt?

•

Vortrag über Deutsch-Südtirol. Herr F. Hlawna aus Salzburg, dessen hervorragende Rednergabe wir bereits in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu bewundern Gelegenheit hatten, wiederholte seinen, in dieser Partei gehaltenen Vortrag über Deutsch-Südtirol in der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe München, im Parteilokal, Deutsches Haus am Lenbachplatz. Die überaus sachkundigen u. formvollendeten Ausführungen, die in einer warmherzigen Aufforderung zur Erhaltung der deutschen Sprachfront an der Südgrenze gipfelten, fanden den begeisterten Beifall der Zuhörer, die sich in zahlreichen Beitrittserklärungen zum Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande umsetzten.

Münchner Nachrichten

Wohnhausbauten in größerer Zahl konnten in der letzten Sitzung der Baukommission Genehmigung finden. Es handelt sich durchweg um Einfamilien- und Kleinhäuser im Herzogpark, in Berg am Laim, in Bogenhausen, in Menterschwaige, in Bern und (20 Häuschen) bei der Fasanerie Hartmannshofen, alles in allem 33 Bauvorhaben, darunter einige auf Rückplätzen. Auch mehrere Dachgeschoß-Ausbauten sind neu zu verzeichnen.

Die Bestellungen auf Brennholz für den städtischen Holz- und Kohlenhof sind nicht mehr bei der Ortskohlenstelle, Unteranger 3, sondern unmittelbar bei der Verwaltung des städtischen Holz- und Kohlenhofes, Ballmann 4/0, einzureichen. Bei persönlicher Bestellung kann der Holzgeldbetrag sofort entrichtet werden. Die Kassastunden sind von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Wohltätigkeitskonzert. Ein großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten Oberschlesiens und Deutschsüdtirols veranstaltet der Tiroler Klub München am Mittwoch, den 16. März, abends, im Löwenbräukeller. Karten-Vorverkauf bei Hieber (Marienplatz), Kaufhaus Oberpollinger, Sporthaus Münzinger (Rathaus), Loden-Frey (Maffeistraße).

Aufnahmen vom Bagretafest am Samstag werden ab heute im Lichtspielhaus an der Dachauer Straße vorgeführt.

Der Reitersche Zither- und Gitarreklub veranstaltete am Samstag in der Schwabinger Brauerei ein volkstümliches Konzert, das außerordentlich zahlreiches Publikum angezogen hatte. Der Abend bewies, wie gute orchestrale Wirkungen mit Zither und Gitarre zu erzielen sind, wenn diese in nötiger Anzahl und mit entsprechender Schulung vorhanden sind. Sowohl die beiden Konzerttrios: Max Reiter, Jos. Fischer, Frl. Fischer, sowie Reiter-Holl, Riem, als auch das Ensemblespiel wiesen beträchtliche künstlerische Qualitäten auf.

— Am Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr, hält auf Einladung des **Deutschen Erfinder-Schutzverbandes** Herr Ingenieur Wisotzky im Restaurant Domhof, Kaufingerstr. 15, einen Vortrag über die Bedeutung der technischen Literatur für den Erfinder, mit zahlreichen Lichtbildern. Darnach Bericht über die Ausstellung von Erfindungen während der kommenden Internationalen Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. Eintritt für jedermann frei!

Alpines und Sport

Alpenvereinssektion „Bergland“. Sonntag, den 20. März: Führungstour: Pendling (ohne Ski). Abfahrt 4.20 Uhr nach Kufstein. Führer: Herr Jul. Dorn. Anmeldung erforderlich. — Wegen Anschlußtouren für Ostern wende man sich am Sektionsabend an den 1. Tourenwart Herrn Jul. Dorn. — Donnerstag, den 17. März, spricht im Sektionsheim (Kreuzbräu, Brunnstr. 7) Herr Landgerichtsrat K. Müller über „Entwicklung und Anfang des Alpinismus“. Unterhaltender und belehrender Rundgang durch das „Alpine Museum“ mit Lichtbildern. Diese günstige Gelegenheit, einen umfassenden Überblick über unser „Alpines Museum“ zu gewinnen, sollte kein Bergländer versäumen. Eingeführte Gäste willkommen. Alle diejenigen Mitglieder, die sich im Frühjahr oder Sommer zu Arbeiten auf den Häusern und im Gebiet bereit finden, wollen sich schon zeitig bei dem Hüttenreferent, Herrn Chr. Lückerhausen, melden.

„Jungbergland“. Am Dienstag, den 15. März, spricht Herr cand. jur. K. Rheinstein über „Unsere Gerichte“. Anschließend daran Besprechung über die Unfallversicherung. Erscheinen aller Jungbergländer erwünscht. Café und Gaststätte „Cornelius“, Corneliusstraße. — Die Jugendherberge am Bürschling wird, wenn nicht neuer Schneefall eintritt, noch vor Ostern wieder eröffnet.

Fußball.

München: Südbayern gegen Nordbayern 4:4 (2:1). 12000 Zuschauer.

Die übrigen **Kreisspiele der Auswahlmannschaften** hatten folgende Ergebnisse: Württemberg — Nordmainkreis 2:1; Hessen — Südmainkreis 3:1; Odenwaldkreis — Pfalzkreis 1:0; Südwestkreis — Saarkreis 4:2.

Länderwettspiele: Budapest — Berlin (in Budapest) 2:2. Westdeutschland schlägt Ostholland mit 2:1 (0:0). Pokalentscheidungsspiel der Juniorklasse: Sp.Vg. Fürth — 1. F.C. Nürnberg 2:1.

•

Bayerischer Landesverband für Leibesübungen. Am Samstag, den 9. April, abends 8 Uhr, hält der Landesausschuß im M.T.V.-Hause zu München seine 9. Sitzung ab. Tags darauf, vormittags 9 Uhr, ist die Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht der Vorstandschaft; 2. die zukünftige Tätigkeit des Landesverbandes (Referent: Sanitätsrat Dr. Höflmayr); 3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1921; 4. Durchführung der Reichsjugendwettkämpfe; 5. Errichtung einer Geschäftsstelle; 6. Neuwahl; 7. Anträge und Anregungen. Es wird gebeten, Wünsche, Anregungen und Anträge zu Punkt 2 möglichst umgehend an den 1. Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Höflmayr, München, Maximilianstr. 12, einzureichen.

Turnermeisterschaften in Leipzig. Am Pferd beteiligen sich vom Bayer. Turnerbund Stein (M.T.V. München) und Kiesbimmer (T.V. Regensburg), am Dreikampf für Herren nur Krammling (T.V. Nürnberg).

Die Turnpost. Im Laufe dieses Monats noch wird die Deutsche Turnerschaft ein amtliches Nachrichtenblatt, die „Turnpost“, herausgeben.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. P. N. 304 K. Es ist uns noch nicht gelungen, das Gewünschte zu finden. Wir werden uns auch weiterhin bemühen, und Ihnen selbes zugehen lassen.

A. B. Das Ihnen zugegangene Buch ist uns wohl bekannt. Sie haben recht erfühlt. Jüdische Gerissenheit verbunden mit deutschen Arbeitstieren in ihrer ganzen Harmlosigkeit.

F.: Richtig; nichts merken — und im Solde Judas fest ausstreichen.

Hauptschriftleitung: Hugo Machhaus. — Verantwortl. für Bewegung und den nichtpolit. Teil: i. V. Hansjörg Maurer. — Wohnungspolitik und Antisemitismus: Hansjörg Maurer. — Anzeigen: i. V. Franz Haug. — Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtl. in München.

Wer sein

BESITZTUM

sei es auf dem Lande oder in der Stadt, ganz gleich welcher Art und Größe, rasch, vorteilhaft und verschwiegen verkaufen will, wende sich in seinem eigensten Interesse an die altbekannte

Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft

FISCHLER & CO

München, Prielmayerstr. 10, Tel. 51610

Mäßige Bedingungen. Durchgreifende Behandlung eines jeden Verkaufsauftrages. Höchste Preiserfolge! Geschulter Beamtenstab! Besichtig. sofort kostenlos allerorts i. ganz Deutschland. Prospekt m. Angabe v. Referenz. sofort gratis!

3 Schlager! sind meine neuesten Rauchtabake. Machen Sie einen Versuch und Sie werden davon überzeugt sein.

Blättermischung, leicht und mild Pfd. 17 M.
Ganz reiner Blättertabak Pfd. 20 M.

Jägerfeldl, Grobschnitt, das Beste was in Übersectabak zu diesem Preis geboten werden kann. ⅕-Pfund-Original-Packung 15 Mark.

Zig. Haus Schwarzmoser, München, Paul-Heyse-Straße 1.